

Pressemitteilung

Februar 2016

Angela Bulloch, Space Fiction Object

20. Februar bis 02. April 2016

Löwenbräu Areal, Limmatstr. 270, 8005 Zürich

Eröffnung am Freitag, den 19. Februar, 18 bis 20 Uhr

Öffnungszeiten: Dienstag – Freitag 11-18 Uhr, Samstag 11- 17 Uhr und nach Vereinbarung

Die Galerie Eva Presenhuber freut sich, mit „Space Fiction Object“ neue Arbeiten der Künstlerin Angela Bulloch zu präsentieren. Nach den Ausstellungen „Prototypes“ (2000), „Antimatter3“ (2004) und „V“ (2008) ist dies die vierte Einzelausstellung der in Berlin lebenden Künstlerin.

In ihren jüngsten Werken setzt Angela Bulloch sich zunehmend damit auseinander, wie die Interaktion mit Objekten unsere Bewegung im Raum strukturiert und motiviert. Damit knüpft sie an ihre Beschäftigung mit Ordnungssystemen an, die entziffert werden müssen, um Handlungsspielräume zu ermöglichen. Häufig – und auch in einigen ihrer neuen Arbeiten – arbeitet sie mit Lichtern, die an – und ausgehen, und den Betrachter zur Interaktion anleiten. Wie in allen ihren Ordnungssystemen untersucht die Künstlerin, wie wir mit existierenden Zeichensystemen interagieren.

Der Titel „Space Fiction Object“ lässt einen an Science Fiction denken. Trotzdem liegt Angela Bullochs Fokus nicht auf den Vorstellungsmöglichkeiten von Technik, sondern auf der Auseinandersetzung mit den abstrakten Entitäten Raum und Objekt, mit denen sie aber in einer sehr konkreten Weise umgeht.

In der Ausstellung zeigt Angela Bulloch neue Skulpturen, die an ihre gestapelten Säulen anschließen, großformatige Wandarbeiten und drei Paravents. Die Galerie wird von einer Wand getrennt, die auf beiden Seiten als Oberfläche für die Wandarbeiten dient, und gleichzeitig einen Teil der Galerie verbirgt.

In einer früheren Ausstellung installierte Angela Bulloch auf der Oberfläche einer der Säulen ein iPad, auf dem man ein Spiel spielen konnte. Die Spielfigur muss durch dreidimensional animierte Objekte geführt werden, die sich aus dem Bildschirm zu schälen scheinen. In „Space Fiction Object“ ist der Effekt umgekehrt: Die Säulen sind reale Objekte im realen Raum, wirken aber wie digital animierte Illusionen – als seien sie aus einem Bildschirm gefallen.

Tatsächlich sind die Säulen digital modelliert worden. Zudem sind ihre perfekten monochromen Oberflächen in den Grundfarben gehalten und an ihrer Unterseite dunkler, als gäbe es einen Schattenwurf, der aber zu perfekt ist, um von einer realen Lichtquelle im Raum zu stammen. In Kombination mit den Wandarbeiten entsteht die Illusion eines digitalen Raums im tatsächlichen. Trotz des digitalen Anscheins und ihrer unorganischen Formen wirken die Säulen lebendig. Die unregelmäßigen Winkel in den sich wiederholenden rhombischen Formen irritieren den Blick und enttäuschen die Erwartungen regelmäßiger geometrischer Formen.

Zwei der ausgestellten Säulen bestehen aus Corian und sind illuminiert. Sie sind deutlich aufeinander bezogen und referieren mit ihren Titeln Anima Mary und Animus Adam auf C.G. Jungs Archetypenkonzept. Die Paravents wirken ähnlich belebt wie die Säulen. Sie bestehen aus rechteckigen MDF-Platten, die auf der einen Seite lackiert und auf der anderen geölt sind. Die Lücken zwischen ihnen lassen den Blick durch. Befindet sich keine andere Arbeit hinter dem Paravent, wird der weiße Galerieraum in den Lücken zum Teil der Skulptur. Es entsteht das Bedürfnis, sich um sie herum zu bewegen.

Mit großformatigen Wandarbeiten zeigt Angela Bulloch eine neue Serie an Arbeiten, die ihre Auseinandersetzung mit Objekt und Raum erweitern und verstärken. Die Bilder setzen sich aus monochromen Flächen zusammen, die keine Tiefe haben. Dabei wiederholen sie die Formen der Rhomben in den Säulen und stehen im Kontrast zu deren Dreidimensionalität. Ein weiteres Mal wird das räumliche Sehen irritiert: Die einzige Möglichkeit, zwischen Fläche und Objekt zu unterscheiden, ist, sich im Raum zu bewegen.

Angela Bulloch verwischt in „Space Fiction Object“ die Grenzen zwischen 2D und 3D: Der analoge, reale Raum erscheint digital. Dennoch schaffen die Unregelmäßigkeiten in den totemartigen Säulen und die flirrenden Patterns der Paravents eine Lebendigkeit, die den Betrachter dazu bringen, sich zwischen ihnen zu bewegen und so mit ihnen zu interagieren. Der Raum erscheint wie aus der Wirklichkeit gefallen. Durch die Kommunikation mit

anderen Objekten – Satelliten – „wissen“ die Säulen aber stets, wo sie sind: Eine von ihnen hat ein GPS eingebaut, dass von außen aber nicht zu sehen ist. Die Skulpturen in „Space Fiction Object“ sind in ihrer Gegenständlichkeit gut zu verstehen und zu überschauen, dennoch sind sie insgesamt kaum zu fassen, sodass man sie immer wieder und neu betrachten möchte.

Angela Bulloch wurde 1966 in Rainy River, Canada, geboren und lebt und arbeitet in Berlin. Ihre erste Einzelausstellung mit Eva Presenhuber fand in der Galerie Walcheturm statt, Zürich (1996). Angela Bulloch ist mit ihren Arbeiten weltweit in wichtigen Museen und privaten Sammlungen vertreten, darunter das Lenbachhaus, München; das Kunstmuseum, Bonn; Tate, London; Le Consortium, Dijon; Albright Knox Art Gallery, Buffalo; De Pont Museum, Tilburg; und im Guggenheim Abu Dhabi. Unter ihren jüngsten Einzelausstellungen waren das Witte de With Center for Contemporary Art, Rotterdam (2012); die Städtische Galerie Wolfsburg (2011); und das Lenbachhaus, München (2008). Unter den Gruppenausstellungen in größeren Museen sind Walk the Line, Neue Wege der Zeichnung, Kunstmuseum Wolfsburg, Wolfsburg (2015); Tele-Gen – Die Sprache des Fernsehens im Spiegel der Kunst 1964 – 2015, Kunstmuseum Bonn, Bonn (2015); Seeing through Light. Selections from the Guggenheim Abu Dhabi Collection, The Guggenheim Abu Dhabi (2014); Collection on Display, Migros Museum für Gegenwartskunst, Zürich (2013).

Ihre Arbeiten werden in der Ausstellung Almanach 16, Le Consortium, Dijon, gezeigt – Eröffnung 20. Februar, 2016.

Tillmann Severin

Für weitere Fragen kontaktieren Sie bitte Andreas Grimm (a.grimm@presenhuber.com) in der Galerie.